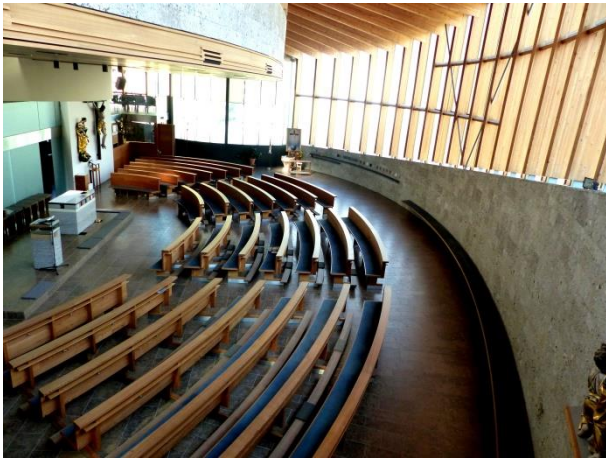




**„Wir in der EINEN Welt“
der Pfarre Hallein
MENSCHEN MIT HERZ
3. Rundschreiben 2018 – Oktober 2018**



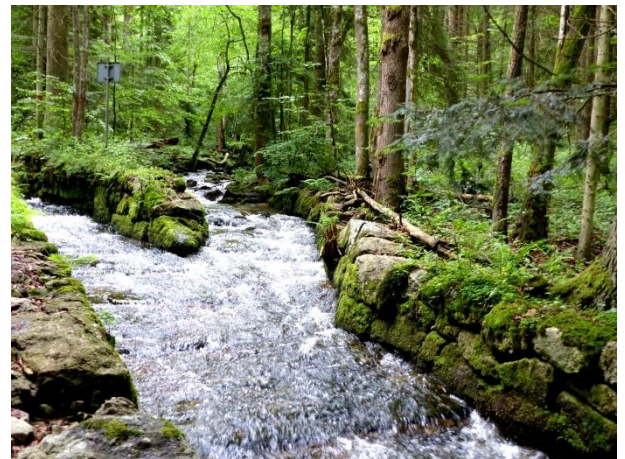
Kirche in Gallspach



Aschach an der Donau



Gewölbe Pfarrkirche Haslach



Schwarzenbergischer Schwemmkanal



Glasmuseum in Ulrichsberg



Stiftercollage im Museum Schwarzenberg

Liebe Förderer des Arbeitskreises und Leser dieses Rundschreibens!

Die Titelseite mag manchen vielleicht ungewohnt scheinen, beschäftigt sie sich doch nicht mit dem üblichen Hauptthema des Arbeitskreises „Indien“, sondern aufgrund einer Reise des Arbeitskreises nach Oberösterreich und in die Heimat von Adalbert Stifter mit dem Böhmerwald.

Den üblichen Berichten aus Indien, die nicht nur Gutes beinhalten, seien ein treffender Artikel von Bernhard Flieher über den „Papst“ und ein paar Zeilen zum Ableben des großen Künstlers „Charles Aznavour“ vorangestellt.

Im „indischen Teil“ wird zunächst, wie üblich, über die „Halleiner Schule“ in Vadipatty berichtet. In einem weiteren Artikel wird uns der tragische Tod eines Bruders der Kongregation, die auch die Schule betreut, berichtet. Bruder Augustine erzählt in seinem Beitrag über die komplexen Zusammenhänge bei Eheschließungen in Indien.

Schließlich soll auch über die schon angesprochene, überaus gelungene Reise des Arbeitskreises erzählt und eine Reisevorschau gegeben werden.

Wir, die Herausgeber des Rundschreibens hoffen, dass wir in diesem informieren, aber auch gewisse Zusammenhänge zeigen können.

Roman Anlanger

Für den Papst kann man sein

Von schicker Menschenverachtung und altmodischer Nächstenliebe.

Bernhard Flieher / Salzburger Nachrichten 2.6.2018

Der Regisseur Wim Wenders hat einen Film über den Papst gedreht. Um genau zu sein: Er hat einen Film mit dem Papst gedreht. Stundenlang hat er mit dem Papst geredet.

Da könnte man dem Papst viele kritische Fragen stellen. Der Mann steht einer Organisation vor, in der Machtmissbrauch durchaus eine gewisse Tradition hat. Aber was hat er, der eine Papst, den irgendwie eh alle mögen, jetzt damit zu tun? „Ich hätte auch kritisch sein können“, sagt Wim Wenders und dann sagt er: „Ich mache aber Filme, weil ich etwas mag, das möchte ich rüberbringen.“ Wenders also ist dafür. Das war er auch schon damals bei

„Buena Vista Social Club“. Da hätte er auch Kuba kritisieren können, aber er entschied sich, die Musik zu lieben und zu feiern. Und jetzt ist er für den Papst. Das ist so ungewöhnlich wie wunderbar. Einer mag etwas, steht dazu und zeigt es auch.

Ich bin etwa auch ganz brutal dafür, dass man dagegen sein muss, wenn die simpelsten Regeln des Zusammenseins missachtet werden. Die simpelsten Regeln sind festgeschrieben. Sie heißen „Menschenrechte“. Und das simpelste Gesetz darin heißt, dass man den Nächsten lieben sollte wie sich selbst. Aber es erzeugt das Dagegensein halt oft eine besondere Energie. Wer für etwas Leidenschaft empfindet, wird schneller kritisiert als jemand, der kalkuliert jedes Risiko abschwächt, um bloß nicht angreifbar zu werden. Wenders macht das anders. Er ist halt kein Politiker.

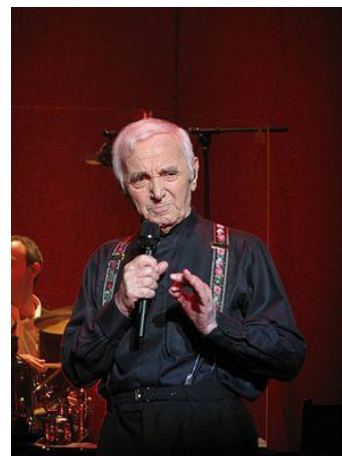
Also ließ Wenders Papst Franziskus über Themen reden, die ihm wichtig sind. Und wohl sind sie auch Wenders wichtig. Und je länger man zuhört, desto deutlicher muss werden: Idealerweise wären diese Themen allen wichtig. Weil der Papst offensichtlich einen wachen Blick auf die Welt hat, spricht er Dinge an, die anderswo unter den Teppich sogenannter Sachzwänge gekehrt werden, oder die nicht so gut in die Finanzweltgewinnssucht passen, oder die im Diktat der Wirtschaft das Ausbeutertum stören, oder deren Aufgreifen – „wie man sagt“ – politischer



Selbstmord wäre. Wer, wie die meisten Politiker der Gegenwart, nämlich zunächst Angst verbreitet, um dann harte Sicherheitskonzepte zu fordern, hat die Leute leicht auf seiner Seite. Dann werden Wahlen gewonnen. Wer, wie der Papst in diesem Film, ernsthaft Gründe für die Armut anspricht, den Ausgegrenzten helfen will und dabei dennoch das Lächeln der Zuversicht behält, wird als Träumer gebrandmarkt und als altmodisch abgestempelt. Aber lieber altmodisch weltverbessernd im Papstkleid als schick menschenverachtend im Slim-Fit-Anzug.

Charles Aznavour 1924 - 2018

Montag 1. Oktober. Mit Trauer habe ich heute auf meinem Handy kurz nach 14h die Nachricht gelesen, dass Charles Aznavour (94) verstorben ist. Wer kennt nicht seine berühmten Chansons wie zum Beispiel „*Tu t'laisses aller* (Deutsch: *Du lässt dich gehn*)“. Was aber manche nicht wissen, Aznavour war Armenier, der aber nahezu sein ganzes Leben in Frankreich verbrachte, sich jedoch seiner Heimat immer bewusst war und verpflichtet fühlte. Er vertrat als armenischer Botschafter in der Schweiz und als ständiger Vertreter Armeniens bei den Vereinten Nationen sein Land. (Wikipedia). Abgesehen davon, dass ich ihn als Künstler seit Jahrzehnten bewundere und verehere, hat sich meine persönliche Beziehung zu diesem Künstler noch gesteigert, nachdem ich Armenien mehrmals bereist habe. Vor einigen Worten zu seinem Leben, soll eine Episode wieder gegeben werden, die man mir in Armenien erzählte.



Nach dem Erdbeben, das sich 1988 im Osten Armeniens und der Gegend um die nordarmenische Stadt Spitak ereignete, hat sich Aznavour immer wieder für das Land eingesetzt. Als er im Zusammenhang mit seiner Hilfe für das zerstörte Land zu einem Besuch nach Armenien kam, wurde er von einer Regierungsdelegation mit schweren, schwarzen Limousinen empfangen. Als Aznavour dies sah, soll er sich umgedreht haben und wieder in das Flugzeug eingestiegen sein. Es widersprach seinem Empfinden, dass Teile des Landes in Trümmern lagen, zu deren Wiederaufbau er beigetragen hatte, während die Politbonzen mit schweren Karossen herum fuhren. Aznavour kritisierte auch die korrupten Zustände in seiner Heimat und sagte einmal:

„While one is being imprisoned for stealing two eggs, those who stole millions go unpunished.“

Die Eltern von Charles Aznavour waren aus Armenien geflohen, um 1915 dem Völkermord an den Armeniern zu entkommen. Aznavour war Chansonnier, Liedtexter, Komponist (über 800! Chansons) und Schauspieler. „Mit seinem Timbre von Sand und Rost“, so schrieb ein Zeitgenosse über ihn, sang er Texte über die Liebe, die körperlichen Freuden, über Frauen, einsame Transvestiten, Kriegskinder und Lebenskünstler. Charles Aznavour wirkte in über 70 Filmen mit. Entdeckt wurde er von Edith Piaf. In Armenien wird Charles Aznavour fast schon wie ein Heiliger verehrt. Sogar ein Kulturhaus wurde in der Hauptstadt Eriwan nach ihm benannt.

Vadipatty

Mauer : Nach anfänglichen Startschwierigkeiten wurde mit dem Bau der Schulmauer im Mai 2018 begonnen. Mittlerweile ist ein Großteil der Mauer fertiggestellt .

Bro. Prakash schreibt uns:

Die 1. Phase des Mauerbaues ist fertiggestellt und die Mauer wurde sogar schon gestrichen.

Die Schüler, Lehrer und Eltern sind sehr glücklich darüber. Sie bedanken sich ganz herzlich bei Ihnen und Ihren Freunden für Ihre große Unterstützung. Die Schule mit Mauer sieht nun sehr gut aus.

Alle sind sehr glücklich über Ihre Hilfe. Wenn die Mauer komplett fertig ist, wird sie uns große Sicherheit bieten.

Wie im letzten Rundschreiben berichtet, wurden für den Bau der Mauer bereits € 7.000,00 überwiesen. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass noch € 4.000,00 offen sind. Dank der Großzügigkeit unserer Förderer können wir nun bereits einen Betrag von weiteren € 3.000,00 überweisen. Wir sind sicher, dass wir in Kürze den Rest von € 1.000,00 beisammen haben werden.

Bildbericht vom Mauerbau: Mit den Bildern soll über den Bau der Mauer unterrichtet werden. Wenngleich, überraschenderweise, ein kleiner Bagger und eine Mischmaschine eingesetzt werden, ist aus den Fotos ersichtlich, dass noch vieles auf sehr einfache Weise und von Hand geschieht. Aus den Bildern ist auch ersichtlich, dass bei uns übliche, einfachste Sicherheitsmaßnahmen, z.Bsp. schützendes Fußwerk, nicht gegeben sind.



Hilferuf aus Devikulam

Zur Schilderung der Situation – Im August dieses Jahres gab es im Süden Indiens ungewöhnlich starken Monsunregen. Bei den schweren Überschwemmungen sind im indischen Bundesstaat Kerala mehr als 200 Personen ums Leben gekommen.

Um Dammbürche zu vermeiden, musste bei 27 Speicherseen Wasser abgelassen werden. Dies war erstmals in der Geschichte notwendig, sagte Keralas Regierungschef Pinarayi Vijayan dem Sender CNN. Indiens Innenminister Ranjath Singh (BJP) nannte die Katastrophe in Kerala die schlimmste seit 1924. Häuser und Straßen wurden mitgerissen, teilweise ganze Dörfer verschüttet. Die Schäden für die Landwirtschaft und das private Eigentum der Menschen sind gravierend.

In Devikulam, einem Ort im Gebirgszug der Nilgiri Berge, der in Südindien zwischen den Staaten „Tamil Nadu“ und „Kerala“ liegt, hat der Orden „Brothers of the Sacred Heart of Jesus“, der auch die Halleiner Schule betreibt, eine Station. Hier betreut man Dalits (Kastenlose) die hauptsächlich als Teeplücker tätig sind. Devikulam liegt auf einer Seehöhe von 1.800 m und hat beste Voraussetzungen für den Teeanbau. Am 16. August traf der Schlamm einer Erdlawine ein Gebäude der Brothers. Dabei drangen die Schlammseen in eines der Schlafzimmer und verschütteten Bro. Antony Adamei. Obwohl man unmittelbar danach mit dem Ausgraben begonnen hatte, war der Verschüttete nicht mehr zu retten.

Der Herr gebe Bro. Adamei die ewige Ruhe.

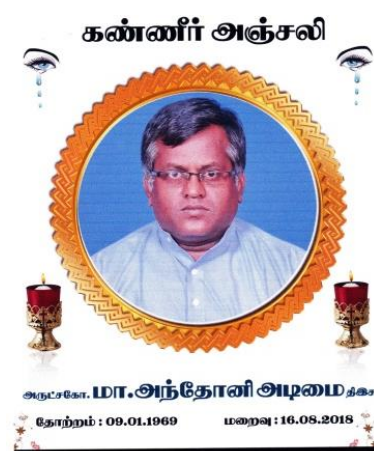
Der Orden hat uns um Spontanhilfe für die Bevölkerung gebeten. Der Arbeitskreis verfügte über € 600,00 an nicht zweckgebundenen Mitteln (Mauer) und gab € 200,00 von den Mauermitteln dazu, sodass € 800,00 überwiesen werden konnten.

Bro. Antony, Provincial Superior schrieb:

Der Name des Dorfes ist Devikulam (Distrikt Munnar) hier lebte u. arbeitete Br. Antony. Wir wollen helfen mit der Verteilung von Kleidung, Nahrungsmittel, Gasöfen, etc. Einige bitten um Zement, Dachplatten, Baumaterial etc. Wir werden Sie informieren, wofür die gespendeten € 800,- verwendet werden.

Anmerkung: Der Ort Devikulam liegt inmitten eines landschaftlich reizvollen Gebietes. Es ist hier grüner und schwarzer Tee erhältlich. Das Aroma ähnelt dem Ceylon-Tee und wird nicht so schnell bitter als andere Sorten. Am Weltmarkt spielt dieser Tee keine besondere Rolle. Ich habe dieses Gebiet mehrfach bereist und war sehr angetan von den saftig grünen Flächen der Teesträucher, zwischen denen die Teeplückerinnen der ermüdenden Arbeit des Teeplückens nachgingen.

Roman Anlanger



Heiraten in Indien

Aus gegebenem Anlass, da mir eine Lehrerin aus Vadipatty schrieb, dass sie nun einen ihrer Söhne verheiraten kann, bat ich Bro. Augustine SHJ um Auskunft betreffend „Heirat“. Seine Auskunft bezieht sich auf „sein Gebiet“ in Tamil Nadu, denn abgesehen davon, dass die Bräuche im riesigen Indien sehr unterschiedlich sind, sind sie auch nicht in ganz Tamil Nadu gleich. Verständlich, denn Tamil Nadu hat eine Fläche von 130.000 km² und rund 72 Millionen Einwohner.



Brother Augustine:

Hochzeitsbräuche sind je nach geographischer Lage oder Gemeinde sehr verschieden. Vor allem hängen sie von der wirtschaftlichen Lage der Familie ab.

Bei der Heirat ist die Mitgift sehr wichtig. Die Höhe der Mitgift richtet sich nach Beruf, Einkommen, oder gesellschaftlicher Stellung der Männer. Die Mitgift muss von der Braut an den Bräutigam überreicht werden. Normalerweise wird die Heirat am Wohnort des Bräutigams arrangiert. Die Verlobung wird in der Familie der Braut gefeiert. Die Kosten für Hochzeitsfeier und Hochzeitsdinner werden von den Familien der Braut und des Bräutigams zu gleichen Teilen getragen. Der Bräutigam schenkt der Braut eine „Ehe-Kette“ (Ehering), oder „mangalya“. Wenn die Familien gut situiert sind, wird sehr viel für die Hochzeitsfeier ausgegeben. Wenn die Feier in einem Dorf stattfindet, muss das ganze Dorf eingeladen werden. Im Durchschnitt betragen die Kosten € 2.400 bis € 3.600.

Früher dauerten die Feierlichkeiten 1 Woche lang, heute maximal 2 Tage.

Die Mitgiftbestimmungen sind das größte soziale Übel. Die Braut muss die Mitgift in Form von Bargeld, Gold, Haushaltsartikel, Möbel, Motorrad etc. aufbringen. Sogar die ärmsten Familien müssen eine Mitgift in Höhe von mindestens € 2.400 aufbringen, die reichsten sogar Millionen.

Hochzeit 2016 als ich mit Pfarrer Georg Leitner in Südindien unterwegs war.

Schon in der Nacht, zurück von der großartigen Tempelanlage von Rameswaren, haben wir eben die Millionenstadt Madurai durchquert und kommen am Stadtrand an einem großen, hell erleuchteten Gebäude vorbei. „Wedding Hall“ sagt man uns. Das können wir uns nicht entgehen lassen. Oben, an den zur Halle führenden Stufen, empfängt uns schon ein Inder, begrüßt uns überschwänglich und stellt sich als Zahnarzt und Verwandten der Braut vor. Wir müssen unbedingt herein kommen. Die Braut sitzt, bunt herausgeputzt, schon mühsam lächelnd neben dem gar nicht so feierlich gekleideten Bräutigam. Aus den hunderten Menschen im Saal hat sich eine Kolonne gebildet, die in Richtung des Brautpaares unterwegs ist, um zu gratulieren. Immer wieder gibt es Fotoshootings mit unzähligen Verwandten und Bekannten, sodass die Reihe nur mühsam voran kommt. Dann holt man uns und lädt uns nun in den Speisesaal unter dem Hochzeitssaal ein. Da sitzen wieder hunderte Menschen. Es ist ein ständiges Kommen und Gehen.

Papiertischtücher werden mit Speiseresten zusammengeknüllt und neue Tischtücher werden ausgerollt.

Kaum sitzt man, bekommt man ein Bananenblatt = Teller, vorgelegt. Ein Waiter bringt Fladenbrot (Charpatty), der Reiskübel drängt nach, und schließlich kommen unterschiedliche, köstlichste Gemüse und scharfe Saucen, deren Krönung die Mixed Pickles sind, auf den Tisch. Eine klebrige Süßspeise darf nicht fehlen. Krüge mit Wasser und Trinkbecher stehen auf dem Tisch. Die nächste Tischrolle wartet schon. Bei den Wasserhähnen stellt man sich an, um sich die Finger zu waschen, denn Besteck gibt es keines. Ein Dutzend Köche hat eine Riesenfreude, als sie vor ihren riesigen Reis- und Gemüsepfannen fotografiert werden. Im Hochzeitssaal stellt man sich noch immer an. Der Bruder der Braut lädt uns zu längerem Verweilen ein, doch wir sind todmüde. Unser Fahrer war natürlich auch zum Essen eingeladen und freute sich wie wir über diese unerwartete Hochzeitsmahlzeit.



Spätsommerreise des Arbeitskreises

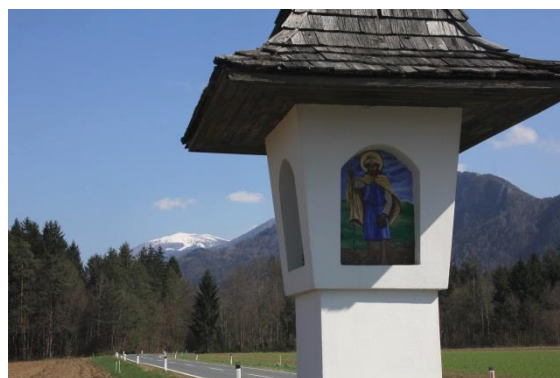
Bilder siehe Titelseite

Die Spätsommerreise "Wir in der EINEN Welt der Pfarre Hallein" war wie ein Blättern in einem bunten Bilderbuch. Am 1. Tag beeindruckte die Teilnehmer die moderne Kirche in **Gallspach** und sie erfreuten sich an der bunten Häuserzeile in **Aschach** an der Donau. **Haslach**, geschichtsträchtiger Leinenort mit dem **Textilmuseum** und der „Klangfabrik“ bildete den Schwerpunkt des 2. Tages. Neben dem Besuch des 800 Jahre alten Stiftes **Schlägl**, gab es eine gemütliche Wanderung zum „**Schwarzenbergschen Schwemmkanal**“ am 3. Tag. Der letzte und 4. Tag war interessanten Museen gewidmet. **Das Glasmuseum in Ulrichsberg** verwies auch auf die Vertreibung der Sudetendeutschen auf der anderen Seite der nahe gelegenen Grenze zu Tschechien nach dem 2. Weltkrieg. Das vielfältige Leben des **Schriftstellers Adalbert Stifter**, der vom Böhmerwald kam, wurde im **Heimatmuseum Schwarzenberg** näher gebracht. Zuletzt zeigte, das bereits in Deutschland liegende Granitmuseum in **Hauzenberg**, die Entstehung und Bedeutung dieses Gesteins. Der **4*Gasthof Haager**, wo die Gruppe wohnte, bot beste Kost bei den abendlichen Buffets. Beim **Knödelwirt in Haslach** konnten wir aus den zahlreichen Knödelvariationen wählen und im **Stiftskeller des Stiftes Schlägl** mundete das Bier vortrefflich.

Reisen mit dem Arbeitskreis

Reise nach Kärnten 28.-31.März 2019

Zum Sonntag „Laetare“, den 4. Sonntag in der Fastenzeit, der auch Freudentag genannt wird, gibt es eine Reise zu einigen der wertvollen Kulturgütern des Landes Kärnten, zu seinen Fastentüchern, die während der Fastenzeit in den Kirchen hängen. Die Reise führt dabei in Orte Kärntens, die man meist nicht kennt. Eine Reise der Entdeckungen! Neben den Fastentüchern soll auch Gmünd, mit dem „Museum des Staunens“, Klagenfurt, Maria Wörth und der Pyramidenkogel besucht werden. Details können auf der Homepage „Roman-Anlanger.com“ unter „Reisen“ angesehen werden. Interessenten können sich schon jetzt bei Gerti Saler oder Roman Anlanger melden.



Letzte Reise nach Armenien im Mai 2019

Letzte Reise nach Armenien habe ich schon zweimal gesagt. Doch die 7. Armenienreise im Mai 2018 war so toll, dass ich bei genügend Interesse nochmals hin möchte. Interessenten mögen sich bei mir melden, office@anlanger.at oder 0664/3376198

Last but not least - die Finanzen des Arbeitskreises – unser Ziel die Mauer in Vadipatty

Wir sind gut unterwegs. Dank der Daueraufträge und zahlreicher Einzelspender, haben wir als erste Zahlung für die Mauer bei der Schule in Vadipatty am 21. 3. € 7.000,- überwiesen. In den nächsten Tagen wird ein weiterer Teilbetrag von € 3.000,- überwiesen. – Damit sind wir dem Ziel ca. € 11.000,00 schon nahe gerückt. Mit Ihrer Hilfe wird die Mauer in Kürze fertig finanziert sein. Herzlichen Dank allen Förderern und Spendern.

Spendenkonten:

Salzbg. Sparkasse, IBAN: AT30 2040 4060 0900 8285

Raiffeisenbank Hallein, Fil. Adnet, IBAN: AT37 3502 2000 0101 3283

Für den Inhalt verantwortlich: Roman Anlanger, 5421 Adnet, Waidach 160 Tel.: 0664/3376198, e-mail: office@anlanger.at, homepage: www.roman.anlanger.com, Logo: Walter Grillenberger, Bilder: Roman Anlanger, Layout: Gerti Saler, Mitarbeit: Gertrud Bohuny

Ein Hinweis: Die Adressen der Empfänger dieses Rundschreibens werden nur für Aussendungen des Arbeitskreises „Wir in der EINEN Welt“ der Pfarre Hallein verwendet. Wenn jemand keine weiteren Zusendungen haben möchte, so soll dies an Roman Anlanger, 5421 Adnet, Waidach 160, bzw. office@anlanger.at mitgeteilt werden.